



## **GESCHÄFTSBERICHT 2017**



## Impressum

**Herausgeberin:** Stiftung Alters- und Pflegeheim Falkenhof, Aarburg

**Redaktion:** Marlise Egger Andermatt

**Gestaltung:** Tino Küng

**Fotos:** Priska Ketterer (Umschlag, S. 2), Marlise Egger Andermatt (S. 9, 13, 14), Falkenhof

**Druck:** ZT Medien AG, Zofingen

Stiftung Alters- und Pflegeheim Falkenhof, Aarburg  
Frohburgstrasse 69, 4663 Aarburg

Tel. 062 787 11 11, Fax 062 787 11 99

E-Mail: [info@falkenhof.ch](mailto:info@falkenhof.ch); [www.falkenhof.ch](http://www.falkenhof.ch)  
Aarburg, April 2018

## Viel Lebensqualität zum günstigen Tarif

*Marlise Egger Andermatt, Vizepräsidentin Stiftungsrat*

Mit der einfachen Formel «gut und günstig» können wir zusammenfassen, was den Falkenhof ausmacht. Das «gut» steht für die Qualität, die der Falkenhof seinen Bewohnerinnen und Bewohnern in jeder Lebenslage des Alters bietet. Ob selbstständig in einer Seniorenwohnung oder in einem Zimmer im Pflegeheim, ob angewiesen auf mehr oder weniger Unterstützung oder auf eine Rundum-Betreuung in der Wohngruppe – jede Bewohnerin und jeder Bewohner erhält im Seniorenzentrum Falkenhof Lebensqualität, Respekt, Aufmerksamkeit und die notwendige Betreuung und Pflege. Und wenn für Mitarbeitende ein optimales Abstimmen von Fach- und Sozialkompetenz zum Alltag gehört, wie es die Verantwortliche Gästebetreuung formuliert, kommen wir täglich dem Ziel sehr nahe, unsere Bewohnerinnen und Bewohner glücklich zu wissen. Der Wohlfühlfaktor im Falkenhof war denn auch beim Qualitätsaudit durch externe Experten positiv vermerkt worden, ebenso die Identifikation der Mitarbeitenden mit ihrer Aufgabe. Die Qualität lässt sich eben nicht nur in Kennzahlen messen, sondern zeigt sich vor allem auch im gelebten Alltag im Umgang mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern und in einem kooperativen Miteinander in den Teams. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege und Betreuung, in der Aktivierung, in der Gastronomie wie auch im Service hinter den Kulissen geben täglich ihr Bestes. Welche Herausforderung das zum Beispiel im Pflege-Management bedeutet, lesen Sie im Gespräch mit den Pflegedienstleiterinnen.

Damit sich die Bewohnerinnen und Bewohner in ihrer Umgebung wohlfühlen, investiert der Stiftungsrat auch immer wieder in die Aufenthaltsqualität, wie aktuell oben auf dem Dach, wo aus dem Pavillon ein neuer Raum entsteht, der auf die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner zugeschnitten ist. Im vergangenen Jahr konnte der Verbindungsgang zwischen Seniorenwohnungen und Hauptgebäude eröffnet werden, der die Wege zwischen den Häusern noch kürzer macht und den Service für das Wohnen mit Dienstleistungen verbessert.

Trotz Investitionen und einer nicht ganz optimalen Belegung unserer Betten bleibt der Falkenhof auch 2018 das günstigste Heim in der Region Zofingen. Einfach gut und günstig.



## Falkenhof bleibt günstigstes Pflegeheim

Dr. Hans B. Diriwächter, Präsident des Stiftungsrates

Das vergangene Jahr war für das Seniorenzentrum Falkenhof schwierig. Im Pflegeheim konnten die Pflegebetten nicht im gewünschten Umfang belegt werden. Zudem hatte das Pflegeheim überdurchschnittlich viele Todesfälle zu beklagen. Die mangelhafte Belegung von Pflegebetten betraf aber nicht nur das Seniorenzentrum Falkenhof, dies ist vielmehr im ganzen Kanton Aargau zu beobachten. Das Departement Gesundheit und Soziales (DGS) hat festgestellt, dass doppelt so viele Pflegebetten leer sind als ursprünglich bei der Planung berechnet worden ist. Dabei sind markante regionale Unterschiede zu beobachten. Den tiefsten Auslastungsgrad weist der Regionalplanungsverband Suhrental aus. Das Departement Gesundheit und Soziales (DGS) hat zwischenzeitlich den Pflegeheimrichtwert für die Planung des Bettenbedarfs nach unten korrigiert.

Die mangelhafte Bettenbelegung führte dazu, dass der entstandene Aufwand nicht vollständig durch die Erträge gedeckt werden konnte und das Seniorenzentrum Falkenhof daher das Jahr 2017 mit einem Verlust abschliesst. Dank der gesunden Finanzen des Seniorenzentrums Falkenhof ist die Stiftung in der Lage, den Verlust aus den Reserven zu finanzieren. Der Stiftungsrat hat auch beschlossen, die Hotellerie- und Betreuungstaxen trotz dieses Verlustes nicht zu erhöhen. Das Seniorenzentrum Falkenhof ist damit in der Region weiterhin die günstigste Pflegeinstitution. Die Hotellerie- und Betreuungstaxen belaufen sich im Seniorenzentrum Falkenhof auf CHF 54'750 pro Bewohner/-in und Jahr. Nur noch eine Institution in der Region Zofingen liegt mit den Hotellerie- und Betreuungstaxen pro Bewohner/-in und Jahr unter CHF 60'000.

### Seniorenwohnungen mit Dienstleistungen

Auch bei der Vermietung der Seniorenwohnungen spürt man, dass es in unserer Region ein grosses Angebot an Wohnungen gibt, welche als Seniorenwohnungen oder Wohnungen mit Dienstleistung angeboten werden. Die in diesen neuen Wohnungen angebotenen Dienstleistungen

können allerdings von den Bewohnerinnen und Bewohnern der Seniorenwohnungen im Falkenhof seit jeher ebenfalls vom Pflegeheim bezogen werden. Die Seniorenwohnungen Falkenhof AG ist zudem bemüht, bei den Seniorenwohnungen eine stetige Verbesserung des Angebots zu realisieren, beispielsweise durch die sukzessive Motorisierung der Storen. In der Jahresrechnung der Seniorenwohnungen Falkenhof AG wurde denn auch ein Betrag für die Finanzierung der Angebotsverbesserung zurückgestellt. Per Ende 2017 konnten wieder alle Seniorenwohnungen vermietet werden.

Die Rechnung des Seniorenzentrums Falkenhof wird auch belastet durch die Ausbildungsverpflichtung, welche der Kanton Aargau den Pflegeinstitutionen im Kanton auferlegt hat. Das Departement Gesundheit und Soziales des Kantons Aargau hat die OdA GS Aargau mittels Leistungsvereinbarung beauftragt, die Ausbildungsverpflichtung bei den Leistungserbringern (Pflegeinstitutionen) operativ umzusetzen. Nach diesem Modell ist das Seniorenzentrum Falkenhof verpflichtet, zwölf Lernende auszubilden. Die Ausbildungsverpflichtung wird mit einem Bonus-Malus-System umgesetzt. Überdurchschnittliche Ausbildungsleistungen werden mit einem Bonus abgegolten und unterdurchschnittliche Ausbildungsleistungen müssen mit dem dreifachen Differenzbetrag in einen Ausbildungspool abgegolten werden (Ersatzabgabe). Das Soll wurde vom Seniorenzentrum Falkenhof in den vergangenen Jahren nie erreicht, weshalb Malus-Zahlungen an die OdA GS Aargau geleistet werden mussten. Die Ausbildungsverpflichtung belastet das Fachpersonal des Seniorenzentrums derart, dass der Stiftungsrat derzeit die Verhältnismässigkeit überprüft und allenfalls Malus-Zahlungen an die OdA GS Aargau bewusst in Kauf nimmt. Beim Regierungsrat des Kantons Aargau ist zurzeit ein Postulat hängig, in welchem der Regierungsrat aufgefordert wird, die Vorgaben in der Ausbildungsverpflichtung aufgrund der vorliegenden Erfahrungen anzupassen.





### Investitionen in Wohnqualität

Das Seniorenzentrum Falkenhof ist bemüht, die Qualität der angebotenen Leistungen stets zu verbessern. So konnte das Seniorenzentrum Falkenhof am 9. November 2017 planmässig den neuen geschützten Verbindungsgang zwischen den Seniorenwohnungen und dem Pflegeheim eröffnen. Auf das Frühjahr hin wird zudem der Aussenbereich auf der Ostseite des Hauptgebäudes neu gestaltet, mit Schaffung eines gedeckten Platzes für Aktivierungsmöglichkeiten sowie einem Raum zur Unterbringung von Gartenmobiliar für Anlässe wie Grillabende im Sommer.

Der Stiftungsrat des Seniorenzentrums Falkenhof hat sodann beschlossen, den Dachpavillon auf dem Hauptgebäude des Pflegeheims umzugestalten. Es ist vorgesehen, einen rollstuhlgängigen Aufenthaltsraum zu realisieren. Der Stiftungsrat hat an seiner letzten Sitzung des Jahres 2017 einen Projektierungskredit von CHF 140'000 beschlossen. Der Baubeginn ist im Juni 2018 vorgesehen.

Am 1. November 2017 wurde das Seniorenzentrum Falkenhof von der Schweizerischen Stiftung für die Zerti-

fizierung der Qualitätssicherung im Gesundheitswesen einer gründlichen Prüfung unterzogen. Auftraggeber ist das Departement Gesundheit und Soziales (DGS) des Kantons Aargau. Das Seniorenzentrum Falkenhof ist gemäss Pflegegesetz verpflichtet, dem Kanton Aargau in einem Qualitätsreporting regelmässig die Erfüllung der Qualitätsstandards nachzuweisen. Das Auditteam stellt in seiner Zusammenfassung fest, dass das Seniorenzentrum Falkenhof das Audit erfolgreich bestanden habe und keine Auflagen ausgesprochen werden mussten. Als Stärken hob das Auditteam hervor, dass sich die als Auskunftspersonen befragten Mitarbeitenden in hohem Masse mit dem Falkenhof identifizierten und dass das Auditteam motivierte und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angetroffen habe. Weiter betont das Auditteam, dass das Seniorenzentrum Falkenhof mit dem Ethikforum und der Tätigkeit der Ethikträgerinnen über ein sehr wertvolles Instrument der Qualitätsentwicklung verfüge. Der Stiftungsrat hat mit grosser Befriedigung von diesem Ergebnis Kenntnis genommen.



## Knappe Auslastung trotz wachsender Altersbevölkerung

Manfred Frenzen, Zentrumsleiter

Nicht nur in unserem Heim konnten im Jahre 2017 Pflegebetten teilweise nicht mehr besetzt werden, sondern in verschiedenen Heimen im Aargau. Das war vor 2016 nicht denkbar. Die Statistiken des Bundes und der Kantone zeichnen ein Bild, in dem die demographische Entwicklung in Zukunft ein Manko an Pflegeplätzen prognostiziert, darum werden auch im Kanton Aargau bis heute weitere Heime geplant und eröffnet.

Betrachtet man die demografische Entwicklung in den Kantonen, ist dieser Trend nachvollziehbar. Der Anteil der älteren Bevölkerung ab 65 Jahre nimmt stetig zu (siehe Tabelle Seite 7). Trotz wachsender Altersbevölkerung verzeichnen viele Heime eine rückläufige Auslastung. Die Erhebung des Leer-Bettenbestands durch die VAKA (Verband für Spitäler und Heime) vom 30. September 2017 dokumentiert diese Entwicklung.

Im Kanton Aargau beträgt der Auslastungsgrad durchschnittlich 93.4 Prozent (Vorjahr 94%), wobei die Auslastung je nach Region zwischen 86.8 und 100.3 Prozent schwankt (Vorjahr 87.2 bis 99.3 Prozent).

Im Falkenhof haben wir im Jahr 2017 für die Monate Januar bis August eine Unterbelegung zu verzeichnen. Teilweise waren vier bis fünf Betten nicht belegt, sodass unsere budgetierten Pflgetage und Bewohnertage nicht erreicht werden konnten. Die durchschnittliche Bettenbelegung lag 2017 bei 94 Prozent.

Die Hauptgründe sind wohl in folgenden Entwicklungen zu suchen:

- Die Strategie «ambulant vor stationär» zeigt Wirkung: Die Angebote für Hilfe und Unterstützung für ein selbstständiges Wohnen zuhause durch verschiedene öffentliche, gemeinnützige, aber zunehmend auch private Anbieter werden spürbar.
- Neben sogenannten Alterswohnungen sind heute praktisch alle Neubauten behindertengerecht und auch bei Sanierungen und Umbauten wird so gebaut, dass Menschen mit Einschränkungen länger zuhause bleiben können.
- Die Bewohnerinnen und Bewohner kommen im Zuge dieser Entwicklung immer später in ein Pflegeheim und bleiben nicht mehr so lange wie früher.
- Durch den kürzeren Aufenthalt nimmt die Fluktuation in den Heimen zu und eine hohe Sterberate ist angesichts der zunehmenden Hochaltrigkeit und Pflegebedürftigkeit in den Heimen Realität.

Die Entwicklung mit einer immer kürzeren durchschnittlichen Aufenthaltsdauer in den Pflegeinstitutionen auf der



einen Seite und dem sinnvollen Ausbau des ambulanten pflegerischen Angebotes (Wohnen mit Dienstleistungen, Tages- oder Nachtstrukturen) auf der anderen Seite wird sich fortsetzen. Wenn die vom Kanton provisorisch bewilligten knapp 500 Pflegeplätze in den nächsten Jahren wirklich erstellt werden, ist damit zu rechnen, dass der Auslastungsgrad in den Pflegeinstitutionen weiter sinken wird. Dies fordert die Institutionen für Pflege und Betreuung zu einer Überprüfung ihres Angebots und allfälliger Neupositionierung mit differenzierten, eher spezialisierten Angeboten für besondere Bedürfnisse.

### Qualität als oberstes Ziel

Für die Heimleitung ist diese Entwicklung aktuell eine grosse Herausforderung, die personellen Ressourcen optimal einzusetzen und unabhängig von den Schwankungen die bestmögliche Qualität in der Pflege und Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner zu bieten. Die positiven Rückmeldungen von Bewohnerinnen und Bewohnern, von Angehörigen und auch intern von den Mitarbeitenden stimmen zuversichtlich, dass der Falkenhof seine Leistung mit hoher Qualität erbringt und alles daransetzt, dass man sich im Haus zufrieden und wohl fühlt. Die externe Qualitätsüberprüfung hat den Leistungsausweis bestätigt.

Im Herbst wurde das kantonale Qualitätsaudit durch sanaCert Suisse «schweizerische Stiftung für die Zertifizierung der Qualitätssicherung im Gesundheitswesen» durchgeführt. Das Ergebnis zeigte Stärken und Entwicklungspotenzial auf. Besonders hervorzuheben ist die wohlthuende Atmosphäre im Falkenhof, die von den externen Experten hervorgehoben wurde. Attestiert wurde den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch eine hohe Identifikation und Motivation bei der Arbeit. Der Falkenhof sei auch «eine lernende Organisation», welche sich zu verschiedenen Themenfelder frühzeitig Gedanken machte, wurde im Bericht festgehalten. Dies hat die Zentrumsleitung unter Beweis gestellt, indem sie die vorgeschlagenen Empfehlungen zur Qualitätsentwicklung wie etwa die Vereinheitlichung der Dokumentation umgehend umsetzte.

### Ausbildungsverpflichtung schiesst über das Ziel hinaus

Die kantonale Ausbildungsverpflichtung des Kantons Aargau führte zur Anstellung von zwölf Lernenden. Der Aufgabe, diese stattliche Anzahl von Lernenden auf ihrem Ausbildungsweg optimal zu begleiten, gilt es im Alltag gerecht zu werden. Da die Vorgaben des Kantons in der Ausbildungsverpflichtung derartig hoch sind, müssen wir jedoch in der Ausbildungsqualität Abstriche machen, da es für die Grösse unseres Heimes zu viele Lernende sind. Ebenfalls mussten wir wiederum eine Maluszahlung von CHF 26'000 an den Kanton leisten, da die Vorgaben des Jahres 2016 nicht erfüllt werden konnten.

Mit der überproportionalen Lehrlingsbetreuung ergibt sich für den Betrieb ein Mehraufwand. Zusätzliche Probleme stellen sich, wenn Lernende ihre Ausbildung abbrechen, den Betrieb wechseln oder zwischendurch aus unterschiedlichen Gründen der Arbeit fernbleiben. Die Gründe dafür sind vielseitig, aber sicher hat der frühe Beginn der anspruchsvollen Lehre im Pflegebereich einen Einfluss. Heute sind manche Lehrlinge erst 15 Jahre alt, wenn sie mit der Ausbildung beginnen, was früher frühestens ab 18 Jahren möglich war. Es ist naheliegend, dass Situationen in der Pflege, wo Schmerz, Krankheit und Sterben zum Alltag gehören, Jugendliche überfordern können. Selbstverständlich geben die Fachleute im Haus den Lernenden den bestmöglichen Support. Diese Problematik scheint vom Kanton nicht ganzheitlich wahrgenommen zu werden, obwohl Gesuche hängig sind, die Ausbildungsverpflichtung in vernünftige Bahnen zu lenken.

### Finanzen und Auslastung

Der Aufwand betrug im vergangenen Jahr rund 5'855'000 Franken. Unter Berücksichtigung der budgetierten Abschreibungen von 525'000 Franken auf Immobilien und 12'950 Franken auf mobile Sachanlagen schliesst die Rechnung – nach Entnahme aus dem Taxausgleichsfonds von rund 106'000 Franken – ausgeglichen ab. Bei einer durchschnittlichen Bettenauslastung von 60.5 Betten und 22'091 Pflagetagen wurden die budgetierten Pflagetage unterschritten.

### Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung im Kanton Aargau 2001–2040

Jahr	Wohnbevölkerung in Tausend	Bevölkerungsstruktur in %		
		0–19 Jahre	20–64 Jahre	65 Jahre oder mehr
2001	550.9	24.0	62.5	13.5
2010	572.7	21.0	63.1	15.8
2020	579.8	18.9	61.6	19.5
2030	582.4	19.8	56.6	23.7
2040	573.6	20.0	54.9	25.2

*«Alternde Menschen sind wie Museen. Nicht auf die Fassade kommt es an, sondern auf die Schätze im Innern.»*

*Jeanne Moreau*



# Professioneller Umgang mit komplexen Situationen

Marlise Egger Andermatt, Vizepräsidentin Stiftungsrat

Die Teilnahme an einer Sitzung des Pflegedienstleitungsteams mit Monika Burato, Katarina De Oliveira, Blerina Avdili und Zentrumsleiter Manfred Frenzen gibt Einblick ins breite Spektrum der Probleme und Themen, mit denen sich die Verantwortlichen täglich auseinandersetzen. Mit den Berichten über Bewohnerinnen und Bewohner, die aktuell aufgrund von gesundheitlichen Problemen oder veränderten Situationen besondere Aufmerksamkeit brauchen, zeigt sich die ganze Komplexität im Pflegealltag. Da ist zum Beispiel die Rede von Verhaltensauffälligkeiten, von der Verweigerung zu duschen, von Unruhe und Ängsten oder auch von aggressivem Verhalten als Reaktion auf eine zunehmende Abhängigkeit. Auch positive Veränderungen werden dokumentiert, wenn beispielsweise eine Wundbehandlung nach Monaten endlich Wirkung zeigt, oder sich eine Bewohnerin wieder von einer Krankheit erholt hat. «Den ändern geht es gut», ist beim Rapport zum Glück auch zu hören, denn es ist nur ein Teil der Bewohnerinnen und Bewohner, die hier im Fokus sind. Dass die Befindlichkeit und der Gesundheitszustand jederzeit ändern kann, erstaunt angesichts des hohen Alters und den komplexen Krankheitsbildern nicht.

Für die Verantwortlichen in der Pflege ist das täglich eine Gratwanderung zwischen Respekt vor der Autonomie jeder Bewohnerin, jedes Bewohners und den pflegerischen Massnahmen, die notwendig sind. Am deutlichsten zeigt sich das Problem in der Beurteilung, ob jemand der unbedingt wieder nach Hause möchte, den Alltag überhaupt selbstständig bewältigen könnte. Wunsch und Wirklichkeit können in einem solchen Fall auseinandergehen. Es ist ein Abwägen von persönlichen, pflegerischen, medizinischen und ethischen Fragestellungen. Im Zweifelsfall muss die Erwachsenenschutzbehörde entscheiden, welche Massnahmen zu treffen sind. Für die erfahrenen Leiterinnen der

Pflegeteams auf den drei Stationen im Falkenhof sind das zwar keine einfachen Situationen, aber sie gehören zu ihrer täglichen Arbeitsrealität. «Wir sind uns gewöhnt, mit solchen Herausforderungen umzugehen», sagt Monika Burato, Leiterin Team 3, der Wohngruppe für Menschen mit Demenz. Gerade in ihrem Umfeld akzentuiert sich der Umgang mit Selbstbestimmung bei kognitiver Beeinträchtigung einer Bewohnerin, eines Bewohners. Das erfordert eine erhöhte Sensibilität, auf die persönlichen Bedürfnisse der Betroffenen einzugehen, die nicht immer deckungsgleich sind mit denen ihrer Angehörigen. So ist auch ein Übertritt in die Wohngruppe immer ein heikles Unterfangen, obwohl die Kriterien im Konzept klar festgehalten sind. «Wir wollen mit der Aufnahme einer demenzbetroffenen Person in der Wohngruppe grundsätzlich etwas Gutes tun; wenn diese Person aber dann unglücklich ist und einfach nur ins Pflegeheim zurückmöchte, dann respektieren wir das», erklärt Monika Burato. Die Frage, wie weit Autonomie gehen kann, ist in jedem Fall zentral und für jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter auch in den anderen Teams eine sensible Sache. In schwierigen Fällen kann auch das Ethik-Forum für eine Reflexion weiterhelfen.

Eine besondere Herausforderung stellt generell der Umgang mit der medizinischen Versorgung dar. «Ärzte sehen jeweils nur eine kurze Sequenz», schildert Blerina Avdili, Leiterin Team 2, die Situation. Und zwischen dem Arztbesuch, wo betroffene Personen sich manchmal anders verhalten, und dem Alltag tun sich Welten auf. Hier hilft die ausführliche Pflegedokumentation weiter, auf welche die Ärzte zurückgreifen können, um sich ein ganzheitliches Bild über den Zustand zu machen. Für die Pflegeverantwortliche ist diese Dokumentation denn auch ein wichtiges Instrument als Vorbereitung für eine Diskussion über zu treffende Massnahmen. Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit







*Die Pflegedienstleitung im Fachgespräch: v.r. Zentrumsleiter Manfred Frenzen, Blerina Avdili, Leiterin Team 2, Katarina de Oliveira, Leiterin Team 1 und Monika Burato, Leiterin Wohngruppe (Team 3).*

ist sehr wichtig, gerade auch bei notwendiger psychiatrischer Beurteilung einer Person, die meist in Königsfelden mit einem vierwöchigen stationären Aufenthalt erfolgt. So besucht die zuständige Pflegeverantwortliche die betreffende Person in der Klinik, wenn eine Rückkehr in den Falkenhof vorgeschlagen wird. Es ist auch schon vorgekommen, dass jemand in der Klinik bleiben musste, weil es die bessere Lösung war.

### **Alltag zwischen zwei Jobs – Planung und Pflege**

Eine der grössten Herausforderungen stellt für Katarina de Oliveira, die das Team 1 leitet, der Spagat zwischen der Administration und dem eigenen Einsatz in der Pflege dar. «Die Planung eines optimalen Einsatzes der personellen Ressourcen in der Pflege und Betreuung ist eine grosse Herausforderung». Aktuell kommt erschwerend dazu, dass zwei ausgebildete Pflegefachleute/Mann/Frau Gesundheit fehlen. Die Suche auf allen Plattformen ist seit Wochen erfolglos. So ist die Einsatzplanung, die auf zwei Monate im Voraus erfolgt, sehr schwierig und musste im schlimmsten

Fall bereits fünf Mal umgestellt werden, besonders dann, wenn auf unvorhersehbare Krankheitsfälle reagiert werden muss. Zwischen den Stationen und Teamleiterinnen ist zwar ein sehr gutes Einvernehmen, um einander auszuhelfen, wenn es Lücken gibt.

Auch im Gespräch mit den Pflegeverantwortlichen ist die Situation mit den Lernenden ein grosses Thema. «Wir Ausbildungsbetreuende brauchen pro Woche einen Tag für die Schülerinnen und Schüler, und vor den Prüfungen spitzt sich das jeweils noch zu», sagt etwa Monika Burato. Dieser Mehraufwand ist bei engem Stellenplan eine zusätzliche Hürde. Zu beachten ist auch, dass die Administration im Schnitt zwei Büro-Tage erfordert, an denen sie selber nicht in der Pflege präsent sind.

Jeder Tag in der Pflege ist ein Balanceakt, den die Fachfrauen vom Leitungsteam, mit Bravour zu meistern wissen. Und alle hoffen, dass sich die gesuchten Fachleute baldmöglichst finden lassen. Gut zu hören, dass in den Teams trotz hoher Belastung alles rund läuft.



## Den Wind im Haar spüren auf einer rasanten Fahrt in der Rikscha

Am Sommerfest des Falkenhofs vom 19. August 2017 konnten die Bewohnerinnen und Bewohner in der Rikscha ausfahren. Die Pilotinnen und Piloten traten kräftig in die Pedale und gaben ihr Bestes. Auf den Fahrten gab es Gelegenheit zu plaudern, im Quartier auf die frühere Wohnsituation aufmerksam zu machen oder auch neue Wege zu entdecken. Die Ausflüge bereiteten allen Vergnügen und man konnte je nach Tempo den Wind im Haar zu spüren wie früher beim Velofahren. So bot dieses besondere Angebot am Sommerfest eine willkommene Abwechslung und Lebensfreude.

Im Einsatz als Pilotinnen und Piloten waren vom Stiftungsrat Yvonne Ingold Kuppelwieser (o.l.), Claudius Frey und Marlise Egger Andermatt, tatkräftig unterstützt von Helmut Kuppelwieser (o.r.), Barbara Widmer (u.l.) von der Falkenhof-Verwaltung und Trix Sommerhalder (u.r.).



## Vertrauen im Team aufgebaut

*Aiana Charpié, Leiterin Hauswirtschaft (Reinigungstechnik/Wäscheversorgung)*

Aufgeregt, gespannt und voller Energie und Vorfreude trat ich am 3. Januar 2017 meine Stelle als Leiterin Hauswirtschaft an. Freundlich wurde ich in meinem neuen Team empfangen und dank der offenen Art der Leute im Falkenhof hatte ich mich schnell eingelebt und integriert. Täglich tastete ich mich in meinen Verantwortungsbereichen vor – in der Reinigungstechnik/Wohnen und der Wäscheversorgung. Es war eine intensive Kennenlernphase auf allen Seiten. Es stellten sich auch bei den Mitarbeitenden viele Fragen im Hinblick auf die Veränderungen und zu meinem Führungsstil. Nach vielem Nachfragen, Studium der Unterlagen und vielen Stunden des Einarbeitens fand ich mich in den beiden Bereichen zurecht und gewann den Überblick über Abläufe, Systeme und Methoden.

Neue Personen bringen automatisch frischen Wind und eigene Ansichten und Erfahrungen in einen Betrieb. So habe auch ich im Verlauf des Jahres einige Dinge in der Reinigung wie auch in der Wäscheversorgung umgestaltet. Dabei versuchte ich, Neuerungen schrittweise einzuführen, um die Mitarbeitenden nicht zu überfordern. Da im Falkenhof in der Hauswirtschaft Lernende in der Nachholbildung oder Praktikanten arbeiten, haben wir in der Ausbildung eine besondere Verpflichtung mit Priorität auf einer korrekten Ausführung von Methoden, Systemen und Abläufen.

### **Angekommen und Fuss gefasst**

Bis Mitte Jahr hatten sich die meisten mit den Veränderungen angefreundet. Die Herausforderungen des Alltags machten nun richtig Spass und liessen jeden Arbeitstag spannend und interessant werden mit Koordinieren, Orga-

nisieren und flexibel Reagieren in Ausnahmesituationen wie zum Beispiel bei Krankheitsfällen. Diese intensive Phase gehörte dazu und ging mit der Zeit in einen normalen Arbeitsrhythmus über.

In der Zwischenzeit sind in meinem Job einige Aufgaben dazugekommen wie Hygieneverantwortliche Hauswirtschaft, Bereichssicherheitsbeauftragte, Ethikträgerin, das Mitorganisieren des Mitarbeiterausflugs und die Zuständigkeit, gewisse Dekorationen zu gestalten. Die Tage sind immer ausgefüllt und dies entspricht absolut meinem Wesen. Es gibt auch Kraft zu spüren, dass ein gewisses Vertrauen aufgebaut werden konnte und der Zusammenhalt im Team wächst. Mitarbeitende suchen das Gespräch und einzelne geben auch Persönliches von sich Preis.

Im Verlauf des Jahres konnten die Grundlagen überarbeitet und neue Dokumente erstellt werden. Es galt, die Standortgespräche vorzubereiten und interdisziplinäre Termine zu planen und Informationen weiterzugeben. Die Schwerpunkte meines neuen Aufgabengebiets waren das Organisieren und Koordinieren des Teams sowie die Gestaltung der Führungsinstrumente. Mit der aktiven Mitarbeit von allen konnten rationelle und effiziente Abläufe geschaffen und eine optimale Hygiene gewährleistet werden.

Nach einem Jahr kann ich sagen, dass ich klar Fuss gefasst habe im Falkenhof mit seinem abwechslungsreichen und lebendigen Berufsalltag. Die Flexibilität, Spontaneität, wie auch die Hilfsbereitschaft vieler Personen quer durch Hierarchien und Aufgabenbereiche des Falkenhofs hindurch stützen mich in meiner Arbeit, was ich sehr schätze.



## Wohnen mit Dienstleistungen

Neben der Sicherheit im Alltag durch den Pflegenotruf profitieren die Bewohnerinnen und Bewohnern in den Seniorenwohnungen auch von den Kontakten und den nach individuellen Bedürfnissen abrufbaren Dienstleistungen aus dem Falkenhof. Die Cafeteria ist für viele zum Treffpunkt geworden. Begegnungen am Mittagstisch oder beim Café fördern die Kontakte untereinander. Wer möchte, kann sich ein feines Menü aus der Falkenhof-Küche auch in die Wohnung liefern lassen. Zudem kann man sich auch im Haushalt entlasten. Anstrengende Reinigungsarbeiten von Fenstern und Storen oder die Wäscheversorgung können in Auftrag gegeben werden. Geschätzt werden auch die Angebote des Coiffeur-Salons, der Fusspflege im Falkenhof oder die Leistungen der hilfsbereiten Hauswartung. Das vielseitige Programm im Falkenhof samt Aktivierungsangebot steht allen kostenlos offen.

## Taxi-Gutscheine auch für Besuche

Seit dem 1. Juni 2017 bietet der Falkenhof den Bewohnerinnen und Bewohnern des Pflegeheims und der Seniorenwohnungen Taxifahrten nochmals günstiger an. Zum Drittel des regulären Preises fährt die Burg-Taxi AG die Fahrgäste innerhalb eines grosszügigen Perimeters – vom Falkenhof zum Bahnhof, ins Städtli, zum Friedhof oder ins Perry-Center und zurück. Neu können auch die Besucherinnen und Besucher für die Fahrten vom Bahnhof und zurück vom attraktiven Taxi-Angebot profitieren.



*«Mein Ziel ist es, meine Mitarbeitenden so zu führen, dass Fach- und Sozialkompetenz sich optimal ineinanderfügen.»*

## Mit einem offenen Ohr und einem Lächeln

*Patrizia Peccianti, Verantwortliche Gästebetreuung*

Nebst wunderbaren Aktivierungs- und Betreuungsangeboten gibt es noch uns «Serviceleute» in der Gästebetreuung. Wir stehen an der Front und sind im direkten Kontakt mit Bewohnerinnen und Bewohnern und allen, die hier im Haus ein- und ausgehen. Wir sind gewissermassen am Puls des Falkenhofs und bekommen mit, was im Hause läuft.

Zu unserem Bestreben gehören immer ein offenes Ohr und ein Lächeln beim Bedienen unserer Bewohnenden, zum Frühstück, zu Mittag und zum Abendessen im Speisesaal und natürlich nicht zu vergessen in der Cafeteria.

### **Der Treffpunkt für alle**

Während sich Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörige und das Personal in der Cafeteria treffen, bedienen wir unsere Gäste stets mit liebevoll hausgemachtem Gebäck, ja manchmal sogar mit speziellen Falkenhof-Pralinés und versüssen somit ihren Tag. Bei uns gibt es zum Kaffee oder anderen warmen Getränken immer ein hausgemachtes «Chröml» dazu. Auch unsere Getränke werden stets liebevoll zubereitet und saisonal wird für Abwechslung gesorgt, selbstverständlich mit Berücksichtigung der Wünsche der Bewohnenden. Nebst unserem Angebot in der Cafeteria, darf man sich auch bei unserem Kioskangebot was gönnen.

### **Zwischen Gastronomie und Sozialarbeit**

Der Einstieg als Verantwortliche Gästebetreuung im Falkenhof war eindrücklich und spannend, denn ich durfte in jedem Team einen Tag mitarbeiten. Zu sehen, wie unsere Bewohnerinnen und Bewohner hier leben dürfen, und die grosse Aufgabe, ihnen so viele schöne Momente wie möglich zu schenken, erfüllt mich im Herzen. Gleichzeitig ist es auch eine Herausforderung, eine gute und gesunde Mischung zu finden zwischen der fachlichen Handhabung der Gastronomieregeln und den Bedürfnissen für einen engagierten, sozialen Umgang. Zum Beispiel bleibe ich lieber einmal mehr an einem Tisch stehen, spreche etwas

Aktuelles oder Spannendes an, mache Witze mit den Bewohnerinnen und Bewohnern, statt sofort die Gläserpülmaschine in Gang zu setzen. Viele Sehbehinderte oder fast erblindete Bewohnende brauchen sehr viele verbale Informationen, da sie nur noch über das Gehör Zugang zur nonverbalen Kommunikation haben. Hier muss das Lächeln in eine freundliche und geduldige Sprache verpackt werden.

*«Wir versuchen täglich, unseren Bewohnenden, Angehörigen und Gästen ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern.»*

Selbstverständlich gehört es auch zu unseren Aufgaben, Arbeitsabläufe zu optimieren, damit wir auch qualitativ viel bieten können. Ganz nach dem Leitbild und der Philosophie des Falkenhofs sollen Bewohnende hier eine hohe Lebensqualität geniessen, sich zuhause fühlen und im Mittelpunkt stehen. Wir versuchen täglich, unseren Bewohnenden, Angehörigen und Gästen ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern. Ihre Zufriedenheit ist unsere Definition von Erfolg.

Bei der Übernahme des Bereichs Gästebetreuung im Falkenhof habe ich viele gute Dokumente und Handlungsanweisungen übernehmen können. Nebst guten Arbeitsabläufen spielt die Gastfreundschaft im Falkenhof eine wesentliche Rolle. Mein Ziel ist es, meine Mitarbeitenden so zu führen, dass Fach- und Sozialkompetenz sich optimal ineinanderfügen. Den Fachbereich entwickeln wir zukunftsgerichtet weiter, denn wir wollen nicht nur als offenes, gastfreundliches Haus unsere Kundinnen und Kunden verwöhnen, sondern auch als Ausbildungsbetrieb vorbildlich sein.



## Von Sportabzeichen und Jassrunden

Marlise Egger Andermatt, Vizepräsidentin Stiftungsrat

«Ich fühle mich wohl», sagt Ruth Buchser, die seit gut drei Jahren im Falkenhof lebt. Nach einem Sturz konnte sie nicht mehr zuhause bleiben, lebte sie doch nach dem Tod ihres Mannes 2010 alleine in ihrer Wohnung. Es ist nicht die erste Phase ihres Lebens, in der sie jetzt im Falkenhof ein- und ausgeht. Denn vor Jahren hat die heute 92-jährige Bewohnerin hier gearbeitet und von 1980 bis zu ihrer Pensionierung im Jahr 1987 Zimmer gereinigt und unzählige Betten gemacht. Das Bettenmachen gehörte zu dieser Zeit noch zum Job in der Reinigung, was heute getrennte Bereiche sind. Den Falkenhof hatte sie aber schon seit der Eröffnung gekannt, weil ihr Vater 1972 für rund drei Jahre ins Alters- und Pflegeheim kam.

Aus ihrer Berufstätigkeit erzählt sie gerne, etwa auch von den Ausflügen in der Tracht mit dem Team oder wie sie zum Abschied «fast ein Sportabzeichen» bekommen habe, da sie in den sieben Jahren mit dem Velo eine beachtliche Strecke zurückgelegt habe – insgesamt 12'600 Kilometer von der Sonnmattstrasse zum Falkenhof und retour. Die Brändlis, das erste Heimleiterhepaar, hatten damals im Falkenhof gewohnt und Nachtschichten habe es noch nicht gegeben wie heute. Hans Brändli sei einfach auf Picket gewesen und sei gekommen, wenn es nachts läutete. Es habe heute viel mehr Personal als früher und der Umgang

untereinander sei früher etwas distanzierter gewesen: «Wir waren nicht so rasch beim Du wie heute!», sagt Ruth Buchser.

Doch der Teamgeist muss schon damals gut gewesen sein, denn der Zufall will es, dass Ruth Buchser kurz vor unserem Gespräch ein Buch wieder hervorgesucht hat, welches sie zum 55. Geburtstag von ihren Falkenhof-Kolleginnen geschenkt bekommen hat. Es ist ein Roman von Hans Ernst – «Glück in der Lerchenau», den sie wieder zu lesen begonnen hat. «Ich komme aus einem Haus, wo viel gelesen wurde», erzählt sie und denkt zurück an ihren Vater, der ihrer kranken Mutter viel vorgelesen hatte, als diese selber nicht mehr lesen konnte. Er sei ein «Gotthelf-Mann» gewesen, sie selber sei aber gar keine «Gotthelf-Frau», wie sie betont. Viele Bücher hat sie von zuhause mitgenommen und ab und zu bringe auch ein Verwandter aus Schöftland ein Buch vorbei. Langeweile kennt die lesebegeisterte Bewohnerin nicht. «Und sonst nehme ich ein Buch zur Hand oder höre Radio», am liebsten Radio Eviva, welches sie über ihren Fernseher hören kann.

### Geschätztes Morgenritual

Wenn man Frau Buchser begegnet, hat sie meist ein Buch im Körbli ihres Rollators. Oft ist sie auch beim Eingang auf

«ihrem» Sofa anzutreffen, beobachtet was um sie herum geschieht und trifft immer wieder Leute zu einem kurzen Gespräch. Aber das «Lafere» mag sie nicht. Sie schätzt eine gewisse Distanz und hört auch nicht gerne zu, wenn über andere geredet wird. So geniesst sie ihren Einzelplatz im Speisesaal und isst gerne in aller Ruhe. Und so beginnt sie jeweils auch ihren Tag – ganz «süüferli». Sie erzählt mit einem Schmunzeln, wie das so geht und muss dazu etwas ausholen. Bevor sie in den Falkenhof kommen konnte, hat sie vier Monate lang im Zofinger Pflegeheim verbracht, in einem Vierer-Zimmer. Als im Falkenhof ein Zimmer frei wurde, hat sie sofort nach Aarburg gezügelt und ist sehr froh drum. Nur eine Sache hat sie gerne von Zofingen mitgenommen, nämlich im Zimmer das Morgenessen einzunehmen. Dass dies möglich ist, schätzt sie sehr und lässt sich für dieses Morgenritual in ihrem gemütlichen Zimmer mit Aussicht auch alle Zeit und legt sich nach dem Morgenessen auch wieder ein bisschen hin, wenn ihr danach ist.

An den Aktivitäten im Haus beteiligt sie sich nach Lust und Laune. «Ich muss nicht mehr stricken oder kochen, ich lese am liebsten», sagt sie etwa und erklärt, was ihr sonst noch Freude macht: «Ich besuche die Predigt und bin immer dabei, wenn vorgelesen wird, denn da kann man so schön in Gedanken mitleben.» So kommt sie ins Schwärmen, wenn sie erzählt, wie packend etwa Herr Graber oder Frau Widmer vorlesen. Und dann ist da die Jassrunde zu viert, wo sie mit Thomas Lehner, Frida Spiegelberg und mit Marlena Rüeegger-Dubach leidenschaftlich Karten spielt. Es scheint ein Privileg zu sein, in dieser erlauchten Runde zu jassen, denn da geht es ziemlich profimässig und ernsthaft zur Sache. Sie freut sich jeweils auf diese Montag-nachmittage, die ganz dem Jassen gehören. Ansonsten ist Ruth Buchser gerne in ihrem Zimmer und ist zufrieden, wie sie sagt. Sie gehe auch nicht zu anderen ins Zimmer, weil sie auch deren Privatsphäre respektiere.

### Familienleben fortgesetzt

Mit ihren 92 Jahren ist Ruth Buchser mit ihrer Gesundheit zufrieden, nur die Achsel tue manchmal etwas weh, aber klagen will sie nicht. Um fit zu bleiben, macht sie beim Angebot «Kraft und Bewegung» mit Sandra Schuhmacher mit. «Und die ist ganz gut», fügt sie anerkennend hinzu. Die Übungen tun ihr gut, aber manchmal sei es schon an-



strengend. Sie ist froh, weitgehend selbstständig zu sein, braucht sie doch nur Unterstützung beim Duschen. Auf den Rollator könnte sie aber nicht verzichten; er gibt ihr Sicherheit.

Gerne erzählt Ruth Buchser auch von ihren Töchtern, die in Rheinfelden und Strengelbach leben. Die Tochter Susanne aus Strengelbach habe grad eine strenge Zeit mit Theaterspielen und am Tag unseres Gesprächs ist Premiere auf der Brunegg. Am nächsten Tag ist Ruth Buchser dann bei ihr eingeladen und wird vernehmen, wie es gelaufen ist. In ihrem Zimmer zeigt sie mir noch einen Brief von der Familie von Beat, der auch zur Familie gehört. Sie hätten ihn zu sich genommen als er ein Kleinkind war, erzählt Ruth Buchser: «Er ist einfach unser Beat», sagt sie und freut sich über den Kontakt mit ihm, seiner Frau und den beiden Buben. Schön, wie sich das Familienleben zusammenfügt und auch weitergeht, wenn man im Pflegeheim lebt. Sie habe erst mit 30 Jahren heiraten können und sei vorher lange krank gewesen und habe zwei Jahre zur Erholung auf der Barmelweid verbracht. Das will man kaum glauben, wenn Ruth Buchser heute mit ihren 92 Jahren munter und zufrieden auf ihrem Sofa beim Eingang sitzt und wieder ein neues Buch in ihrem Rollator zum Lesen bereitliegt.



## Ein Tunnel mit Lichtblick verbindet die Häuser

mea. Im letzten Jahr konnte das Projekt für eine unterirdische Verbindung zwischen Seniorenwohnungen und Hauptgebäude vom beauftragten Büro Morf Architekten Aarburg fristgerecht realisiert werden. Seit November 2017 können die Mieterinnen und Mieter bei jedem Wetter und auch bei Dunkelheit, mit Gehhilfen oder im Rollstuhl gefahrlos zwischen den Gebäuden hin und her gehen. Die Seniorenwohnungen sind damit noch besser vernetzt mit dem Service des Heims. Für das Personal ist der Weg direkter – sei es im Notfall für die erste Hilfe oder auch für die Transporte. Der Verbindungstrakt ist breit genug konzipiert, dass im Bedarfsfall auch ein Bett verschoben werden kann.

Ein mit automatischen Türen versehener Gang verbindet die Untergeschosse der beiden Gebäude, welche mit Liftanlagen erschlossen sind. Der Verbindungsgang wird teils durch Fenster, teils durch Oblichter mit Tageslicht erhellt. Eine zusätzliche künstliche Beleuchtung sowie die einladende Gestaltung vermeiden einen Tunnelleffekt.

Dieser unterirdische Verbindungsweg verbessert die Wohnqualität der Seniorenwohnungen und ermöglicht in Zukunft eine flexible Nutzung. Die Mieterinnen und Mieter sind jederzeit herzlich willkommen im Hauptgebäude, wo

sie Beratung durch die Heimverwaltung finden, an allen Anlässen und Aktivitäten teilnehmen können sowie zu einem günstigen Preis in der gemütlichen Cafeteria mit andern gemeinsam essen können. Das selbstständige Wohnen in einer Falkenhof-Seniorenwohnung wird mit einem attraktiven Dienstleistungspaket unterstützt. Die Nähe bringt auch den wesentlichen Vorteil der Sicherheit. In Not-situationen rückt das Pflegepersonal auch mitten in der Nacht aus.

Rechtzeitig auf die Sommersaison soll auch die Außenanlage fertig sein und in Kombination mit dem neugestalteten Garten der Sinne für schöne Stunden im Freien sorgen.

### Kosten

Die Kosten für den Verbindungsgang beliefen sich auf 725'000 Franken. Der Stiftungsrat des Falkenhofs und der Verwaltungsrat der Seniorenwohnungen AG investierten gemeinsam in die Verbesserung der Verbindung zwischen den Häusern und teilten sich die Finanzierung in einem Verhältnis von 80 zu 20 Prozent.





## Ein neuer Aufenthaltsraum auf dem Dach

*Erich Schnyder, Präsident Baukommission*

Vor fast 25 Jahren hat der Falkenhof auf dem Dach des Hauptgebäudes einen Pavillon aus Holz erstellt, damit für Sitzungen, Weiterbildungen oder kleinere Anlässe mit Gästen ein geeigneter Raum mit einer kleinen Küche zur Verfügung steht. Der Pavillon wurde rund 20 Jahre lang zweckentsprechend genutzt.

Seit einigen Jahren steigt das Bedürfnis nach Tagesaufenthaltsräumen auch im Falkenhof ständig, sei es für die Einnahme von Mahlzeiten oder für die aktivierende Alltagsgestaltung. Deshalb wurde der Pavillon umgenutzt und ab 2014 provisorisch als Tagesaufenthaltsraum eingerichtet. Bald war allerdings klar, dass sich dieser Raum nur bedingt für diesen Zweck eignet. An heissen Tagen ist die Wärme fast nicht auszuhalten, und der Raum kann nur schlecht gelüftet werden. Die Kücheneinrichtung ist ungenügend. Die Rampe zum Pavillon ist zu steil. Die Platzverhältnisse sind prekär, sei es für das Handling mit Rollstühlen oder für das Parkieren von Rollatoren. Zudem nimmt das Bedürfnis von Bewohnerinnen und Bewohnern zu, auf der Station zu essen und nicht mehr den Speisesaal im Erdgeschoss aufzusuchen.

So hat sich das Angebot im Pavillon fest etabliert und ist nicht mehr wegzudenken, obwohl die bisherige Infrastruktur nicht optimal ist. Ein gemütlicher Aufenthaltsraum auf der Station bringt nur Vorteile und bietet den Bewohnerinnen und Bewohnern Sicherheit durch die Präsenz der

Mitarbeitenden, einen geschützten Rahmen, eine gute Betreuung durch die Alltagsgestaltung, soziale Kontakte und ein Gefühl, in der eigenen Stube zu sein. Für die Mitarbeitenden bringt es strukturierte Arbeitsabläufe und weniger Einzelbetreuungen. Die Effizienz wird gesteigert, wenn sich mehrere Bewohnerinnen und Bewohner im gleichen Raum aufhalten.

### **Mehrwert auf doppelter Nutzungsfläche**

Der Stiftungsrat hat deshalb den Antrag des Betriebs, den Dachpavillon um- und auszubauen, positiv aufgenommen und das Architekturbüro Morf im Herbst 2017 mit einer Machbarkeitsstudie beauftragt. Die Studie hat aufgezeigt, dass ein Neubau auf der ganzen Dachfläche statisch möglich ist, sofern diese in einer Leichtbauweise (z.B. in Holz) ausgeführt wird.

Die Studie ist zwischenzeitlich zu einem konkreten Vorprojekt gereift, das eine Verdoppelung des nutzbaren Aufenthaltsraums bringt. Zusätzlich kann auch ein rollstuhlgängiger gedeckter Balkon (Loggia) und ein Stationszimmer für die 5. Etage realisiert werden.

Der Stiftungsrat, die Baukommission, das Projektteam und das Architekturbüro Morf werden alles daransetzen, dass der neue Tagesaufenthaltsraum bereits in einem Jahr bezogen werden kann.



## Bilanz 2017

	31.12.2017 CHF	31.12.2016 CHF
<b>Aktiven</b>		
Umlaufvermögen	1'878'718.06	2'120'823.36
Anlagevermögen	2'997'239.26	2'823'268.89
<b>Total Aktiven</b>	<b>4'875'957.32</b>	<b>4'944'092.25</b>
<b>Passiven</b>		
Fremdkapital	632'815.40	591'309.32
Eigenkapital	3'170'549.28	3'170'549.28
Fonds	1'072'592.64	1'182'233.65
<b>Total Passiven</b>	<b>4'875'957.32</b>	<b>4'944'092.25</b>

## Erfolgsrechnung 2017

	2017 CHF	2016 CHF
<b>Ertrag</b>		
<i>Pensionsteuern</i>	2'611'782.09	2'737'768.00
<i>Pflegeteuren</i>	1'897'266.60	2'037'240.20
<i>Betreuungsteuern</i>	868'984.00	876'360.00
Total Ertrag Steuern	5'377'997.69	5'650'126.25
Übrige Erträge	370'926.85	383'632.67
<b>Total Ertrag</b>	<b>5'748'924.54</b>	<b>6'033'758.92</b>
<b>Aufwand</b>		
Personalaufwand	4'452'170.10	4'280'895.25
Sachaufwand	955'126.47	1'085'661.89
Finanzaufwand inkl. Rückstellungen	431'945.79	685'270.00
<b>Total Aufwand</b>	<b>5'748'924.54</b>	<b>6'033'486.89</b>
<b>Ergebnis</b>	<b>0.00</b>	<b>272.03</b>
<b>Gewinn/Verlust</b>	<b>0.00</b>	<b>272.03</b>

## Revisionsbericht

Die Revisionsstelle thv AG, Aarau, hat die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) der Stiftung Alters- und Pflegeheim Falkenhof, Aarburg für das am 31.12.2017 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich. Die thv AG bestätigt, dass sie die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit für die Prüfung der Jahresrechnung erfüllt. Die Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision, welche hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie angemessene Detailprüfungen der Unterlagen umfasst. In ihrem Bericht halten die Revisoren Joshua Kubrak (Leitung) und Mirijam Graf fest: «Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Stiftungsurkunde entspricht». Die Revisionsstelle bescheinigt dem Falkenhof eine sehr sauber und korrekt geführte Buchhaltung.

## Kennzahlen

Anzahl Pflgetage 2017	<b>22'091</b>	<b>Tage</b>
Durchschnittliche Bettenbelegung pro Tag ( <i>Betten insgesamt 64</i> )	<b>60.5</b>	<b>Betten</b>
Eintritte	<b>23</b>	
Austritte	<b>13</b>	
Todesfälle	<b>17</b>	
Bewohner/-innen am 31.12.2017 ( <i>53 Frauen, 9 Männer</i> )	<b>62</b>	
Durchschnittsalter per 31.12.2017	<b>87.28</b>	<b>Jahre</b>
Mitarbeitende am 31.12.2017 ( <i>77 Frauen, 5 Männer; davon 10 Lernende</i> )	<b>82</b>	

## Organisation

### Stiftungsrat

**Präsident** Diriwächter Hans Beat

**Vizepräsidentin** Egger Andermatt Marlise

Frey Claudius

Ingold Kuppelwieser Yvonne

Schnyder Erich

Wilhelm Jsabelle

### Zentrumsleitung

Frenzen Manfred, Zentrumsleiter

Däster Therese, Stv. Zentrumsleiterin

